Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 33 (1907)

Heft: 21

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







Rundschauerliches.







Man nimmt die zeste, wie sie fallen, — Und heuer fall'n sie hageldicht! Un allen Ecken sieht man's wallen Mit wonnetrunkenem Gesicht. Die Autler, Musskanten, Schützen, Die Wissenschaftler, — hol's die Pest! —, Des Staats im Dienst ergraute Stützen, Selbst Leute, die zu gar nichts nützen, Sie seiern allesant ihr kest. Weil Don Alfonso glücke neulich, Was sonst nicht eben allzuschwer, Platscht Spaniens Volk — 's ist ja erfreulich! — Herum in einem Wonnemeer.
Kanonendonner, — Tubentuten, Zwölf Bischofsmüßen sind in Sicht; Die schönsten Stiere dürsen bluten, Weil Ihre Winzigkeit geruhten, Zu grüßen dieses Erdenlicht.

Allbeutschland hat auch seine Feste: Geschäftig wird gemeisterspielt.
's wär nett, wenn nicht der erste beste Sich gleich für einen Meister hielt. Bei der Gelegenheit entdeckte Man einen Dichter — meiner Seel'! —, Der längst zum letzten Schlaf sich streckte Und plötzlich Sympathien erweckte Auf allerhöchlichsten Befehl.

Melpomene ist heute "läuffig", Ein bischen auch verwilden brucht. Darum geschieht es nicht so häusig, Daß die Kritik Herrn Hebbel bucht. Wär' er nicht tot, dürft' er's erleben: Was Ordentlichs siel für ihn ab; Er darf sich dessen überheben, Braucht nicht zu angsten und zu beben, Jumal er, wie gesagt, im Grab.

Trotz stolzer Universitäten Die Dummen sterben nimmer aus: Das neulich wieder Dinge lehrten Aus einer frumben Stadt, — o Graus! Des In- und Auslands Kassenboten Cangfingern aus dem Mammontrog, Gemaust, gestohlen wird nach Noten, Nur schad, daß schneller als die Toten Steckbriese reiten, — 's ist än Chog!

=ee:

Pfingstwetterlied.

Dag mir Pfingften im Geringften Nicht gefiel Rann man benten; Schnee zu schenken War ein Spiel Uns zur Plage beibe Tage Unerhört. Was wir wollten ober follten Blieb gerftört. Rein Spazieren aber Frieren War erlaubt; Ohne Fächer Regendächer Ueb'erm Haupt. Rärr'iche Dichter, Unschlittlichter Jauchsten: "Mai!" Jubelgeigen bürften schweigen Mit Juchhei. Pfingstengeister waren Meister Rings umber; Gar nicht heilig, gegenteilig Mürrisch sehr! Solche Sachen gut zu machen Bald bereit Sei so gütig, edelmütig: "Sommerzeit!"

Wer wissen will, was ein Mensch kann, nuß ihn arbeiten — wer aber ersahren will, wie einer ist, nuß ihn müßig gehen lassen.

Mancher, der erst für eine frau die Welt crobern wollte, ist dann in der Halbwelt — untergegangen.

Der modernisierte fingerhut.

Ginft schenkte man ben Mädchen Ginen fleinen Fingerhut, Damit fie beim Ziehen der Fädchen Sich stächen nicht bis aufs Blut -Und wenn der Mädchen Lippen Mal Bacchus gebracht einen Zoll, Sah man fie bamals nur nippen So einen "Fingerhut voll" . . . Auch heute, da sie zum führen Der Nabel sich bünken zu gut, Darf man, obwohl fie ftudieren, Noch schenken 'nen "Fingerhut" Mur brauchen — wie's Zeitenrädchen Seitdem sich gedreht doch enorm! -Ihn jest die gelehrten Mädchen Vergrößert - in Schoppen - Form!

Stanislaus an Ladislaus.

Main liaper socius in caelum!

Te deum laudamus! Tu würscht phragen woruhm ich jubilare. Häscht tu dänn nit ghört, taß tie scriptores son ten commentari diurni— ten Zeitungsbläthern ihr Consilium anniversarius in tiesen Thagen in Luganum aphalden dhun? Ta khan unsereins auch 1 mal in spes— in ter Hopfnung läpen taß Rauschen im Blätherliwalt ter Zait— Unggen werthe nit gahr so horribilis ausenkohmen wie gwohnlich. Wehn ter Genus irritabile vatum— tas raizbahre Geh—schlecht ter scriptores nicht in bellum esse sontern gans gemiedlich in pacis temporibus— ohne Hindergehdanggen peisahmen unt in medias res, taß heißt: zmitst im jubilieren unt poculieren sind, tann tenggen sie tapei nuhr an taß alte carpe diem— auph guet daitsch: Friß und sauph solany was gipt.

Uper ich Mar tenen collegii fon ter preßhaften Jumpft gunnen taß sie Siech fon tem ab hoc, ab hac et ab illa — tem fiehlen Zeitunggwösch erholen köhnen unt jucundi acti labores — nach ten ferbrochenen Leidartiggeln tas utile dulci — taß mer oter wehniger Nitsliche miht tem mer Uhngnehmen ferbinten. Tehr Publicus kahn ihnen auch 4 tie Feschtage nicht taß fatale: O si taciusses, philosophus mansisses — hätscht tu liaper 's Maul ghalten, zuerupfen, tarum Beatus ille, qui procul negotiis — härrlich ischt wen man 1 mal auß seiner Bude kohmt, tieses nulla dies sine linea — tieses ewige Feilengeschreibsel wirth aim am Ente auch afenig zoick.

Wehn aper tie gueten Laite son ihren Drauen oter Techtern beggleitet sint tann hät daß gehopste varietas delectat toch schohn ein Loch gekriecht troztem auch die Zeit—Unggen habent sua sata libelli— hapen ihre Schicksel, tießmal turphten sie aper mit kein Schicksel sontern miht ihrer regulären Beilage oter silia kohnen. Ich aper mea virtutem me involve— unt pleibe pei ter Leisenbeth welche auch in ter hossnig ist, taß ich Gans bardeilos— sine ire et studio an tich geschripen hape, aper immerhin: Dissicile est satiram non scribere— 's ischt ein Chaib wehn mann tie Laite nit mehr ausvöhlen tarph wohmit ich stez serplaibe tain tibi semper sidelis

Stanislausibus.

Moderne Aundertäter.

Willst du gescheidt sein, kein Wunder verneine — Es wandelt der Teufel in Gold noch Steine! Tagtäglich sieht man dies Wunder geschehen Von Ceuten, die richtig die Sache verstehen: Sie drücken den Preis von Häusern nieder, Kaufen billig, und verkaufen teurer wieder! . . .

Gefährlicher "Kurzschluss".

Daß Starke, wenn sie auf ihren Corbeeren längere Zeit ausruhten, schwächer geworden seien, schließen besonders Modegigerln, die immer nur das Neueste zu schätzen sich gewöhnt haben — hoffentslich müssen nicht erst neue hiebe dem Politiker Edi etwa noch vorhandene Kurzsichtigkeiten des Modekönigs austreiben. . .

Müßten die Frauen zu Marke tragen Hühner und Tauben et cetera Bürben sie jämmerlich heulen und klagen: "So was in ältester Zeit nicht geschah!" Doch in effigie gern auf dem Hut Trägt man von jeglicher Sorte die Brut.

*

Der Jude wird zu jeder Frist An Schmulerei erkannt. Sobald der Leu beschnitten ist, So wird er Löb genannt.

3

Frau Stabtrichter: "Bo hebet's, herr Feufi? Sie mached es Giicht, wie wenn Sie die Linggufrig Hochbahn im Mage hätteb und fab mached Sie."

Herr Feusi: "Sie hand's dr erst Streich errathe. Sid i's glese ha vor 8 Tage, wie Ses im Sinn hand mit is 3'Bern obe, ift mi eizgen öfsischi Gsinnig se tüchtig keit verdannut zämegichnurret; ä so ä Behandlig conteb mer na ha under eme Großherzog."

Frau Stadtrichter: "Ebe hän i öppis ghört, es set ä Schand und ä Spott, wie S' es ber Stadt mached —"

Herr Feusi: "'s Schönst von allem ist halt, daß d'Bürokrate bihaupted, d'Bibenke gege d'Undergrundbahn seiged dur die technische Guetachte und dur die Jahrzehnti langen Erfahrige nüd besittiget —"

Frau Stabtrichter: "Bin ihne natürli fcho; mämer halt öppis nüb verstaht, so hät mer kei Fibuz —"

Herr Feusi: "Nä nei, bi bene heißis: Wenn i öppis nüb verstah, so isches nüt. Allerdings mueß mer scho zuegä, daß es si versluecht schlechtrimt, wenn dä Stadtrath ä so ä windegt Offerte macht, hingege dur dä städtische Finanzvorstand gaht gogen im gliche Trissime Bortrag gahlausposune, discheb teg 4½ Millione weniger Schulbe, als sie chönti ha."

Frau Stadtrichter: "Ja richtig, i hä's ä glese."

herr Feufi: "Das etidulbiget bas minber Bineh vo br Bundesverwaltig dr Stadt gegeniber allerbings nib und fie jetteb si nu ämal da Bernere gegenüber a so uffüehre, die thäteb d'Generalbirektion grab in Baregraben abe."